AUF DEN ZWEITEN BLICK

André Schuler in der Galerie Vitrine Luzern

André ist untrennbar und folgerichtig und hundertprozentig mit seinem Werk eins. Pfiffig und dabei tiefgründig ist er unterwegs. Seine Werke, mit grossem handwerklichem Einsatz perfekt ausgeführt, rufen nach dem zweiten Blick. Ist der erste fasziniert und amüsiert, so beginnen beim zweiten Blick die Assoziationen zu sprudeln. Der Wieviel-Achser und –Tönner? führt uns den Transportwahnsinn vor Augen, der über uns hinwegrollt und dem wir ausgeliefert sind. Natürlich hätte das Sujet auch einen Cartoon abgegeben. Aber durch die Plastizität und durch die Perfektion des Objekts setzt sich die Botschaft viel nachhaltiger in uns fest. In Erinnerung geblieben und sprichwörtlich „eingefahren“ ist mir auch der Laster (oder wohl eher „das“ Laster), der sich selbst in den Hintern fährt. Ach, wenn das doch die Lösung unserer Probleme wäre: Die Laster drehen sich in einem bizarren Tanz um sich selbst und ziehen sich so aus dem Verkehr.

Die Welt der Technik, die ad absurdum geführt wird, indem sie zum Stillstand kommt, beispielsweise, wenn ein Kabel unvermittelt endet, ist immer wieder ein Thema im Schaffen von André Schuler. Das kommt nicht von ungefähr. Vor sehr langer Zeit, wie er selbst sagt, habe er eine Ausbildung als Radio-Fernseh-Elektriker gemacht. Danach folgte der Besuch der Kunstgewerbeschule Luzern, zuerst in der Grafikklasse, dann im Dreidimensionalen Gestalten bei Anton Egloff. Nach der langjährigen Tätigkeit als Werklehrer folgte eine Ausbildung als Multimedia Producer in Webdesign, sprich in digitaler Gestaltung, in 3-D. Seit fünf Jahren leitet André zudem die Metallwerkstatt an der Hochschule Luzern – Design & Kunst.

André Schuler ist in Lyon geboren. Dort hat Jean Nouvel, der Schöpfer des KKL, vor Jahren das historische Opernhaus mit einem zeitgenössischen Aufbau erweitert. Grund genug für André, den Ausdruck „Soap Opera“ wörtlich zu nehmen, die Doppeldeutigkeit von Opera als „Oper“ und als „Werk“ aufzugreifen und das Opernhaus aus Seife zu schnitzen. Aus der Soap Opera ohne Ende

wird das Opernhaus aus vergänglicher Seife. Bezüge eröffnen sich zu Urs Fischers Kerzen-Skulpturen aus Wachs, aber auch zum geschredderten Bild von Banksy. Soviel ich weiss, besteht André nicht darauf, dass ein Käufer seines Seifenwerks dieses zum Händewaschen benutzen muss. Auch ist nicht damit zu rechnen, dass Andrés Vierbeiner plötzlich davon galoppieren. Seine tierischen Tische benötigen kein Futter und minimale Pflege, stellen uns aber augenzwinkernd existenzielle Fragen: Ist auch alles so niet- und nagelfest, so verlässlich und stabil, wie es daher kommt? Wo steckt der Pferdefuss?

Und wie steht es mit der Arbeit „Silicon Valley“? André Schuler klärt mich auf: „Ich nehme den Begriff wörtlich. Die Arbeit ist aus Silikon (Kautschuk) gefertigt. Ein Material, welches in der Bildhauerei oft verwendet wird, allerdings meistens, um etwas abzuformen. Der Orts-Begriff „Silicon Valley“ in Kalifornien bezieht sich auf das Element Silizium, abgekürzt Si, welches zur Halbleiter-Herstellung für Computer verwendet wird.“ Über die Nachbildung einer Gebirgslandschaft mit Silikon und über das englische Silicon für Silizium sind wir unversehens beim Computer gelandet.

Über Silicon Valley gelangen wir wieder auf den Hasliberg, beziehungsweise nach Stans, wo ich am Computer sitze und diesen Text schreibe. Meine Gedanken wandern zwischen Lyon und Kalifornien und dem Hasliberg hin und her, zwischen Architektur, Technik, Natur. Dazu passt, dass ich auf meinem heutigen Marsch einem Sprung von acht Rehen begegnet bin, der friedlich im Gnappiried am Fusse des Bürgenbergs äste. Die Tiere liessen sich nicht stören von den Passanten zu Fuss oder auf dem Rad, auch nicht von den 40Tönnern, die auf der nahen A2 vorbeidonnern. Zufällig entdecke ich gleichentags auch diese Meldung vom Juni 2018: „2000 Liter Milch auf Autobahn“ titelte der „Schweizer Bauer“ über einen Unfall vor dem Spiertunnel bei Horw. Die Feuerwehr der Stadt Luzern stand im Einsatz. Die Welt steckt voller Überraschungen und Absurditäten. Zivilisation und Natur sind miteinander konfrontiert. Nicht nur draussen, auf freier Wild- oder Autobahn, sondern ab heute auch hier drin in der Galerie Vitrine dank der stimmungsvollen und

geistreichen Werke von André Schuler, die ich Ihnen, liebe Besucherinnen und Besucher warm ans Herz lege.

Urs Sibler. 2019